Situation- und Modebericht

Autor(en): **F.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627635

Nutzungsbedingungen

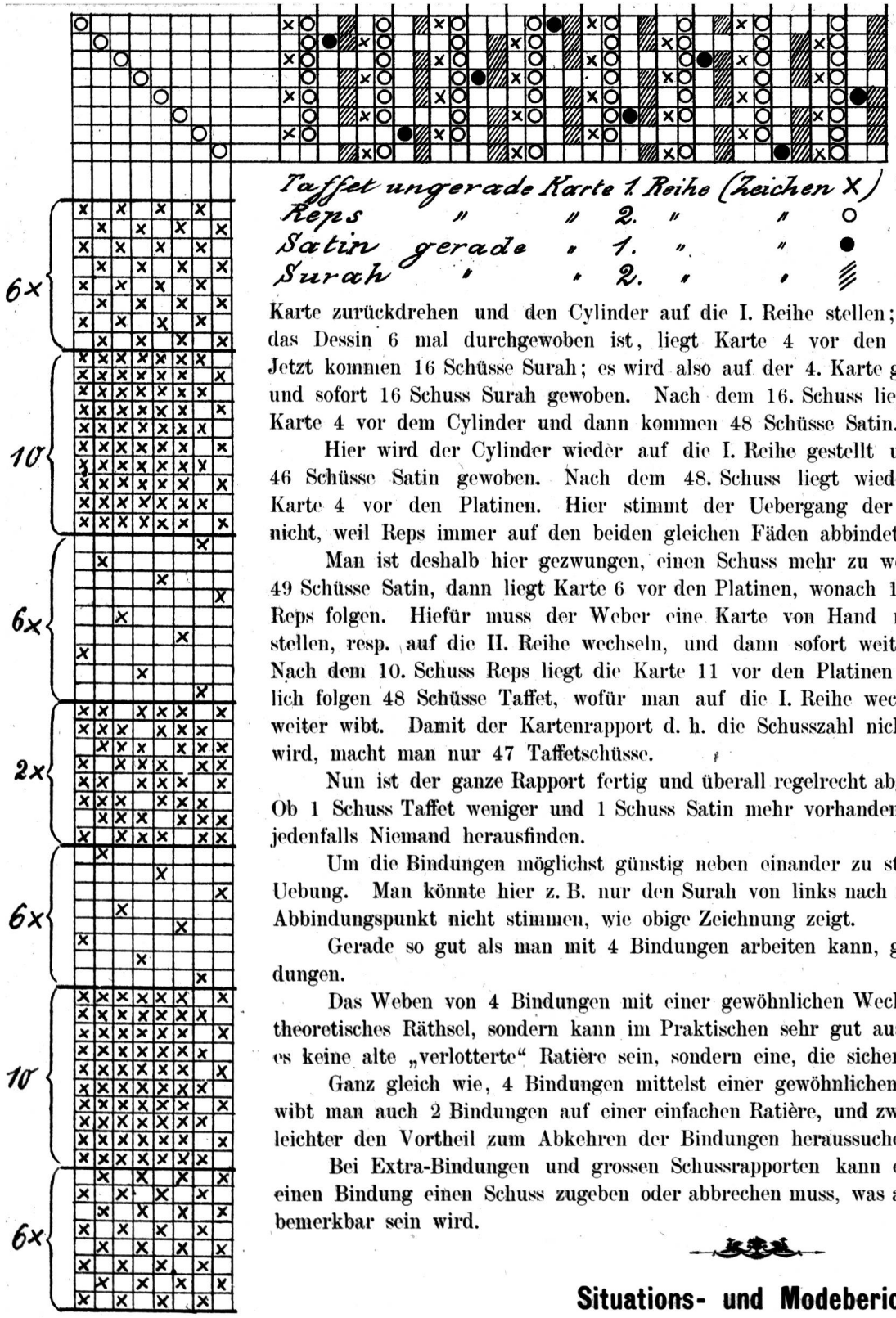
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

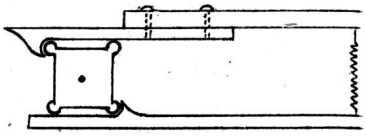
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Taffet ungerade Karte 1. Reihe (Zeichen X)
Reps " " 2. " " ○
Satin gerade " 1. " " ●
Surah " " 2. " " ▨

Karte zurückdrehen und den Cylinder auf die I. Reihe stellen; nachdem das Dessin 6 mal durchgewoben ist, liegt Karte 4 vor den Platinen. Jetzt kommen 16 Schüsse Surah; es wird also auf der 4. Karte gewechselt und sofort 16 Schuss Surah gewoben. Nach dem 16. Schuss liegt wieder Karte 4 vor dem Cylinder und dann kommen 48 Schüsse Satin.

Hier wird der Cylinder wieder auf die I. Reihe gestellt und sofort 46 Schüsse Satin gewoben. Nach dem 48. Schuss liegt wiederum die Karte 4 vor den Platinen. Hier stimmt der Uebergang der Bindung nicht, weil Reps immer auf den beiden gleichen Fäden abbindet.

Man ist deshalb hier gezwungen, einen Schuss mehr zu weben, also 49 Schüsse Satin, dann liegt Karte 6 vor den Platinen, wonach 10 Schüsse Reps folgen. Hiefür muss der Weber eine Karte von Hand nach vorn stellen, resp. auf die II. Reihe wechseln, und dann sofort weiter weben. Nach dem 10. Schuss Reps liegt die Karte 11 vor den Platinen; schliesslich folgen 48 Schüsse Taffet, wofür man auf die I. Reihe wechselt und weiter wibt. Damit der Kartenrapport d. h. die Schusszahl nicht grösser wird, macht man nur 47 Taffetschüsse.

Nun ist der ganze Rapport fertig und überall regelrecht abgebunden. Ob 1 Schuss Taffet weniger und 1 Schuss Satin mehr vorhanden ist, wird jedenfalls Niemand herausfinden.

Um die Bindungen möglichst günstig neben einander zu stellen, braucht es allerdings etwas Uebung. Man könnte hier z. B. nur den Surah von links nach rechts laufen lassen, so würde der Abbindungspunkt nicht stimmen, wie obige Zeichnung zeigt.

Gerade so gut als man mit 4 Bindungen arbeiten kann, geht es natürlich auch mit 3 Bindungen.

Das Weben von 4 Bindungen mit einer gewöhnlichen Wechselratière ist nicht nur etwa ein theoretisches Räthsel, sondern kann im Praktischen sehr gut ausgeführt werden. Natürlich darf es keine alte „verlotterte“ Ratière sein, sondern eine, die sicher arbeitet.

Ganz gleich wie, 4 Bindungen mittelst einer gewöhnlichen Wechselratière gewoben werden, wibt man auch 2 Bindungen auf einer einfachen Ratière, und zwar noch besser, weil der Anrüster leichter den Vortheil zum Abkehren der Bindungen heraussuchen kann.

Bei Extra-Bindungen und grossen Schussrapporten kann es vorkommen, dass man bei der einen Bindung einen Schuss zugeben oder abbrechen muss, was aber wahrscheinlich selten im Stoff bemerkbar sein wird.

J. W.

Situations- und Modebericht.

Die Geschäftslage der Seidenwaarenfabrikation in Lyon im Laufe des ersten Monats 1896 stellt sich nach verschiedenen Berichten immer noch sehr günstig:

Neue Aufträge treffen spärlich ein, von den frühern Ordres ist jedoch eine bedeutende Anzahl noch unausgeführt, so dass es an Beschäftigung noch für lange Zeit nicht mangelt. In Paris war das Detailgeschäft sehr befriedigend, die grossen Häuser haben ihre Bestellungen für das Frühjahr gegeben und erwarten deren Ablieferung. Die bevorzugten Gewebe waren auch hier Imprimés aller Art, sowie Taffetas fond de jupe. Für Façonnés fond Taffetas chaine

Haïtienne und Façonnés mit Filetés-Effekt ist die Nachfrage eine derartige, dass die Erzeugung den Anforderungen nicht gerecht werden kann. Schwarze Damas haben ansehnlichen Konsum, farbige Damas halten sich gut und werden vorwiegend Handstühlen übergeben; ferner wird viel in Damas ombré, Damas fond gros de Tours, Damas Pékin in Abschattirung von Kettatlas in gros de Tours, in Méxicaines mit Dessins im Genre Louis XV. und Louis XVI. gearbeitet. In den neuesten Claudekollektionen sind letztere Mustergattungen stark vertreten in Weiss oder in hellen Farben; der Grund ist in Taffet und die Streifen in verschiedenen Armuren ausgeführt. Die in mehrfarbigen Ketten erstellte Zeichnung zeigt meistens zierliche Blumenmotive, die eher abgesetzt als guirlandenartig verschlungen dargestellt werden. Pékins façonnés mit hübschen Brochéeffekten werden auch vielfach gemustert und zwar zieht sich die durch Schusseffekt bewirkte Zeichnung über die farbigen Streifen hin. Man sieht auch viele Brochés, welche mit der Plattstich- oder Plumetislade, wie solche hauptsächlich im Kanton Appenzell gebräuchlich ist, erstellt worden sind.

In Sammeten ist die Nachfrage nach façonnirten Stoffen grösser als nach glatten; Pékins erhalten den Vorzug und werden theilweise auch bedruckt verlangt.

Im Bändermarkte ist es sehr rührig; Satinbänder, schwarz wie farbig, sind gut gesucht, façonnirte Sorten, wie Armures, haben viel Interesse, Écossais werden gleichfalls gefragt. In Nouveautés sind hauptsächlich héliotrope Farben von der Mode begünstigt.

Der „Berliner Confectionair“ gibt folgende Winke für Neuheiten in Seidenstoffen für die Wintersaison 1896/97:

Nach den brillanten Kollektionen der letzten und der gegenwärtigen Saison wird es der Fabrik nicht leicht werden, für den Winter sich selbst zu überbieten. Es treffen bereits einige Versuchsmuster ein, um den Rath des Zwischenhändlers darüber einzuholen.

Taffetas ist während des vergangenen Jahres in die Reihe der klassischen Qualitäten aufgenommen worden. Er wird sich auch für den nächsten Winter nicht verdrängen lassen. Daneben scheinen jedoch die mehr ausdrucksvollern Grains, wie Failles, Epinglés und Gros de Londres Berücksichtigung zu finden. Die Satins werden mit Bestimmtheit weiter ausgeführt, desshalb ist es gut, sich auf Merveilleux, Duchesse und Peau de soie einzurichten. Man hält viel von Schwarz und von Schwarz mit buntfarbigen abgesetzten, sehr weit gestellten Blumendessins, die Figuren in Mittelgrösse und hoch brochirt.

Neue Entwürfe im Piqué-Fond, als wenn der Grundstoff abgesteppt wäre, werden versucht. Die Zeichnungen bilden entweder gerade, viereckige oder unregelmässige, schuppenartige Schildkröten-Figuren. In Schwarz trennt man sie durch Contouren, in Caméleon-Bindung tritt der Ausdruck der einzelnen Körper ohnehin scharf hervor.

Man erwartet grosse, weniger ramagirte als abgesetzte Muster in schwarzen und farbigen Damassés für Gesellschaftsroben, kleinere Dessins in minder schweren Qualitäten für Blousen.

Auch Streifen, und namentlich Satins- und Moiréstreifen abwechselnd in gleichen Breiten, werden gangbar sein. Für kleinere Effekte wählt man vielfache, dicht durch einander gezogene Schlangenlinien, sogen. Maccaroni-Motive. Ebenso wird in grossen, verschiedenfarbig zusammengesetzten Blockcarreaux und in Caméleons-Ecossais gemustert.

Chinés-Pompadours (Mexicaine), jedoch nicht in Bouquets wie bisher, sondern in abgesetzten Kränzen, von denen man 2—3 vereinigt und sodann in eine kurze Ranke auslaufen lässt, werden in verschiedenen Variationen hergestellt. Es sind hiefür kleine Blumen, wie Vergissmeinnicht, Veilchen, Stiefmütterchen, Maiglöckchen u. s. w. zu wählen und die Züge der Ranken äusserst schmal und zierlich zu entwerfen.

Velvets werden in allen möglichen Dessins gebracht und namentlich in Mustern ähnlich den Zeichnungen, welche das Sèvres-Porzellan trägt. Es ist bereits die fachmännische Bezeichnung „Fayance“ dafür festgesetzt; die Grundfarbe ist porzellanweiss.

Man nimmt allgemein an, dass auch die nächste Saison für die Seidenfabrikation sich günstig gestalten wird und dass nur in Folge der Festtage und wegen der verschiedenerorts um diese Zeit auszuführenden Inventaren momentan ein Stillstand in der Aufgabe neuer Ordres erfolgt sei. F. K.

Firnisse für Webgeschirre.

Das einfachste Mittel, Webgeschirre zu firnissen, ist gekochtes Leinöl. Damit der Faden nicht zu hart wird, ist das gefirnisste Geschirr anstatt bei heisser künstlicher Wärme an der freien Luft zu trocknen.

Hermann Dornig, Weberei-Direktor, gibt in seinem Werke: „Die Praxis der mechanischen Weberei“ folgendes Rezept an: In einem Gefässe, das circa zur Hälfte gefüllt wird, werden 10 Liter reines Leinöl erwärmt, ohne direktes Feuer. Ist dasselbe auf circa 30 ° R. gebracht worden, so sind $^1/_2$ Kg. gestossene Silberglätte